

Das Eismärchen am Südpol

Wer schon alles kennt, fährt in die Antarktis. Es lockt das ultimative Wintererlebnis.

Antonio Malony

Pinguine statt Neckermänner, der herbe Charme einer einsamen Forschungsstation statt Plantschen am Pool, Daunenjacke statt Stringtanga: Wer sich als Urlaubsziel die Antarktis aussucht, muss Entbehrungen in Kauf nehmen, wird aber durch unvergessliche Eindrücke belohnt.

Der Antarktistourismus ist gar nicht so eine neue Erfindung, wie es möglicherweise den Anschein hat. Sogenannte Erlebnis- oder Abenteuerkreuzfahrten zum kältesten aller Kontinente gibt es bereits seit etwa 50 Jahren. Das ist bemerkenswert, da diese weltweit am meisten isolierte Gegend sehr schwer zu erreichen ist und vielerlei unplanbare Ereignisse auf dem Weg dorthin drohen.

Für den Rucksacktourismus eignet sich eine Antarktisreise naheliegenderweise nicht: Es gibt dort weder eine touristische Infrastruktur nennenswerten Ausmaßes noch stellt eine „Reise zum Südpol“ eine billige Urlaubsbeschäftigung dar. Sie kostet zwischen 5000 und 7000 Euro für drei Wochen (Schiff plus Flug).

Der Charme von Kälte

1957 markierte den Beginn des Antarktis-Tourismus. In diesem Jahr machte eine Pan-Am-Maschine von Christchurch in Neuseeland auf dem Flug in die USA eine Zwischenlandung am McMurdo Sound, wo sich eine amerikanische Wetterstation befindet. In den darauffolgenden Jahren begann der Schwede Lars-Eric Lindblad, ein früherer Pionier des Extremtourismus, erstmals kommerzielle Reisen in die Antarktis anzubieten. Sein Sohn Sven-Olof Lindblad leitet heute das Abenteuerreise-Unternehmen Lindblad Expeditions. Mit der Zeit stießen an-

dere Reiseanbieter dazu, doch blieben Reisen zum Südpol bis in die 1990er Jahre ein höchst exklusives Vergnügen für vermögende Reisende mit der entsprechenden Abenteuerlust.

Das änderte sich, als nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion eine Unzahl von Expeditionsschiffen und Eisbrechern auf der Suche nach dem harten Dollar plötzlich ebenfalls derartige Reisen anzubieten begannen und die russischen Forschungsstationen am Südpol ansteuerten. Die Beliebtheit dieser Reisen, Erzählungen von der Schönheit und Faszination des südlichsten Kontinents sowie die hohe Verdienstspanne lassen bis heute immer weitere Reiseanbieter die Antarktis ins Programm nehmen, resümiert Jeff Rubin, Autor des bisher umfangreichsten Antarktis-Reiseführers (*Antarctica*, Lonely Planet Publications).

Nicht zu Unrecht wird die Antarktis nach landläufiger Vorstellung als „Land des ewigen Winters“ empfunden. In der Tat ist es dort sehr ungemütlich: In den kalten Monaten beträgt die Durchschnittstemperatur zwischen minus 40 und minus 70 Grad Celsius. Der kälteste Wert, der je gemessen wurde, betrug 1983 an der russischen Forschungsstation Vostok minus 89,6 Grad. Im Antarktis-Sommer steigen die Durchschnittstemperaturen im Inneren des Kontinents auf minus 15 bis minus 35 Grad. An der Küste der antarktischen Halbinsel kann es mit Temperaturen um den Gefrierpunkt am „wärmsten“ werden. Die Kälte wird noch durch meist sehr heftige Winde verstärkt: Polarstürme und Blizzards mit bis zu 320 Kilometer pro Stunde Windgeschwindigkeit, die ungeheure Mengen von Eisstaub vor sich herschieben, sind keine Seltenheit. Dem zum Trotz herrscht in der Ant-



Die Antarktis lebt: Adeliepinguine sind an die unwirtliche Gegend und die bittere Kälte bestens angepasst. Sie können mittlerweile rund 15.000 Abenteuer-Touristen pro Jahr begrüßen. Foto: Photos.com

arktis aber das ganze Jahr über kein echter Niederschlag. Technisch gesprochen ist der Kontinent eine Wüste, allerdings mit einer viele Kilometer dicken Eisschicht darüber. Am geografischen Südpol beträgt die jährliche Niederschlagsmenge genau null.

Ein Paradies in der Eiswüste

Dennoch ist die Antarktis nicht unbewohnt. An der Küste und den vorgelagerten Inseln leben verschiedene Arten von Pinguinen und Robben sowie Albatrosse, Möwen und andere Vögel. Schlittenhunde sind in der Antarktis übrigens seit 1994 nicht mehr zugelassen. Sie haben zu viel Robbenfleisch gefressen und das Ökosystem verunreinigt. In den antarktischen Gewässern halten sich Wale auf. Auf dem Kontinent selbst können einige Arten von Krebsen, Milben und Insekten überleben. Von den Pflanzen hält es dort nur einige Flechten, Moose, Pilze, Algen und Gräser. Die Antarktis ist damit ein abgeschlossenes

Ökosystem, wenn auch nicht ein besonders artenreiches.

Die Besonderheit des Gebiets besteht auch in seiner geopolitischen Alleinstellung. Im Antarktis-Vertrag von 1959 haben zwölf Länder – Argentinien, die damalige Sowjetunion, USA, Chile, Südafrika, Frankreich, Großbritannien, Australien, Neuseeland, Norwegen, Belgien und Japan – die Aufteilung des Kontinents festgelegt und teilweise auch Gebietsansprüche gestellt. Vereinbart wurde die ausschließlich friedliche Nutzung des Territoriums vor allem zu Forschungszwecken. Auch die Ausbeutung der reichen Bodenschätze (Öl, Gas, Kohle, Titan, Chrom, Eisen, Erz, Uran) wurde ausgeschlossen. Mittlerweile haben 45 Staaten den Antarktis-Vertrag unterzeichnet, darunter etwa Kuba, Papua-Neuguinea, Nordkorea und sogar Österreich.

Südpol-Touristen sollten beachten, dass alle Reisen in das sensible Ökosystem der Antarktis dem 1991 in Kraft getretenen

Umweltschutzprotokoll unterliegen. Kreuzfahrtschiffe haben einen eigenen Wasserkreislauf und müssen ihren Müll wieder mitnehmen. Besucher sind angehalten, auf Fauna und Flora Bedacht zu nehmen. Wer sich ungebührlich benimmt, riskiert harte Strafen. Das gilt auch für extreme Outdoor-Expeditionen wie die Besteigung von Vulkanen und Bergen oder diverse Eiswüsten-Trips.

Die meisten Schiffsreisen in die Antarktis nehmen ihren Ausgang von Ushuaia in Feuerland (Argentinien), von wo die antarktische Halbinsel in zwei Tagen zu erreichen ist. Reisezeit ist ausschließlich im südlichen Sommer von November bis Februar, gebucht werden kann nur über Expeditionsanbieter. Rundflüge über den Südpol (ohne Landung, meist von Australien mit Qantas aus) sind möglich, auch ein Propellerflug zur Amundsen-Scott-Station am Südpol kann gebucht werden. Für Zeitgenossen, denen der Winter in der Heimat nicht reicht.

FORSCHUNG DIE SCHNELL FRÜCHTE TRÄGT !



smart systems
from Science to Solutions

Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen
sowie Lizenzierung neuester Technologien

Geschäftsbereich smart systems der Austrian Research Centers GmbH - ARC

www.smart-systems.at